

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 2 (1946)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Falsche Brüder  
**Autor:** Debrunner, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-419993>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hieß, sondern „eine brennende Frage“. „Enzyklika“ erinnert allzu sehr an die Tagespolitik im Zeitalter des Kulturfampfes und wird daher geändert in „Dokument“; Ezzelin, der Römer, spricht nicht vom „Papst“, sondern vom „Pontifex“, von „sizilischer“ statt „sizilianischer“ Erde; aber „Ephebe“ wirkt für die Frührenaissance zu griechisch und wird in „Knabe“ gebessert. Jürg Jenatsch könnte, nachdem er zum Katholizismus übergetreten ist, den Herzog Rohan als den „Schutzpatron Bündens“ bezeichnen, aber dem Hugenotten gegenüber wäre dieser Vergleich unangebracht; daher setzt Meyer dafür: „dieses Land, das gewohnt ist, Euch als seinen guten Engel zu verehren“.

In all diesen Fällen waren sachliche Erwägungen für die Änderungen maßgebend. Aber auch wo solche nicht vorliegen, ersetzt der Dichter oft einen einfachen Ausdruck durch einen gewählteren, weil Höhe, Größe des Stils ihm persönliches Bedürfnis ist. Auch hier handelt es sich im Grunde um größere Angemessenheit des Ausdrucks, aber nicht an die Umstände der Erzählung, sondern an die Sinnesart des Dichters. Diese für Meyer charakteristische Erlesenheit des Stils, was der so anders geartete Keller das „Brokat“ nannte, wird auch bei den Korrekturen bewußt angestrebt:

ungünstig: abhold, frech: schneidend, mit freveler Heiterkeit; ein Schock Monde: der Reigen eines Jahres, Ich bin an den Ohm gebunden: gefesselt, das Briefchen: das Schreiben, tun: verrichten, schlau: listig, kalte Flut der Lethe: fühle, versteckte Weigerung: verhüllte, flüsterte der Tyrann: raunte, sie mußten stehen bleiben: verharren, zögern: zaudern, Dante erblickte: gewahrte, einem hübschen Geschöpfe: Wesen, Mitleid: Erbarmen, dunkelnd: dämmern, Licht: Ampel, Diana machte eine Pause: hielt inne, auf Freiersfüßen gehen: freien, zerrissen: zerstört, getrieben: gesagt.  
(Schluß folgt)

## Falsche Brüder

1. Ein Tuberkulöser ist einer, der Tuberkulose hat, ein skrofulöses Kind eines mit Skrofule. Also gehören die Ableitungsmittel -ös und ose zusammen, nicht wahr? Nein! es sind falsche Brüder. -ös stammt aus dem französischen -eux -euse: nerveux — nervöse, généreux — generös (g in französischer Weise ausgespro-

chen!), gracieux - grazios, poreux - porös, religieux - religios, scandaleux - skandalös, und so auch tuberculeux - tuberkulös und scrofuleux - skrofulös. Das französische -eux -euse wiederum geht auf die lateinischen Eigenschaftswörter auf -ōsus zurück; demgemäß sind auch die Grundwörter lateinisch. Das -ose dagegen, das zur Bezeichnung von Krankheiten dient, ist französisches -ose, das über lateinisches -ōsis (genauer über den Wenfall -osem) auf ein griechisches -ōsis zurückgeht und daher meist aus griechischen Grundwörtern gebildet wird: Arteriosklerose, Neurose, Thrombose; es kann aber auch an lateinische Wörter angehängt werden: Skrofuleose, Tuberkulose, und sogar an moderne gelehrte Kunstwörter: die Vitaminmangelkrankheit Avitaminose besteht aus dem griechischen negativen a- (wie in Atheist), dem lateinischen Wort vita „Leben“, dem chemischen Kunstwort amin und dem griechisch-lateinisch-französischen Anhängsel -osis -ose! So sind also skrofulös und Skrofuleose, tuberkulös und Tuberkulose zusammengekommen, und es ist verzeihlich, wenn man die Paare für Brüder hält. In einem Bericht im Blatt „Das Rote Kreuz“ (15. Nov. 1945) steht übrigens: „Auf diese Weise soll es möglich werden, die offenen Tuberkulosen von den Gesunden zu trennen.“ Da ist also aus einer offenen Tuberkulose ein offener Tuberkuloser geworden, wie ja auch ganz geläufig derjenige, der sich mit organischer oder anorganischer Chemie beschäftigt, ein organischer (anorganischer) Chemiker genannt wird.

2. Ein possierliches Paar ist Metropol - Monopol. Basel hat ein Hotel Metropol Monopol, Bern ein Hotel Métropole Monopole. Das muß doch ein Zwillingspaar sein? Wiederum: nein! Metropole, französisch métropole, griechisch Metro-polis ist die Mutterstadt, d. h. Hauptstadt eines Landes oder einer Gegend, und es hat einen Sinn, einem Gasthaus in einer Hauptstadt den Namen Metropole zu geben. Was ein Monopol ist, weiß jedermann: aus dem griechischen mono-polion „Alleinverkaufsort“ wird über das lateinische monopolium und das französische monopole ein deutsches Monopol. Wer auf den absonderlichen Gedanken gekommen ist, ein Gasthaus Monopol zu nennen, weiß ich nicht, und was ein Alleinverkauf mit einer Hauptstadt zu tun hat, ist mir völlig unklar. Ich ver-

mute, Monopol sei einfach des Reims wegen mit Metropol verbunden worden. (Zürich hat nur ein Hotel Monopol-Simplon.)

Métropole - Monopole ist wenigstens in französischer Schreibung richtig; auch im Englischen fallen monopole und metropole im Ausgang ganz zusammen (doch gibt es daneben auch monopoly und metropolis); ganz unsinnig ist die Umgestaltung von Metropole zu Metropol, das gewaltsam den Reim mit dem deutschen Monopol herstellt.

U. Debrunner

## Lose Blätter

Der „Anlaß“ bedeutet, entsprechend dem zugehörigen Tätigkeitswort, eine Veranlassung, einen Anstoß, der etwas in Gang bringt, und damit auch eine Gelegenheit dazu (französisch occasion, motif). Es ist also, richtig gebraucht, ein Hauptwort, zu dem eine Bestimmung gehört — Anlaß wozu? Beispiele: Das Benehmen meines Betters gibt mir Anlaß zu Unzufriedenheit — Bei jenem Anlaß lernte ich meine Frau kennen — Der Ausflug wurde zum Anlaß meiner Erkrankung. Daraus ergibt sich auch die Zulässigkeit von Zusammensetzungen wie Traueranlaß, Tanzanlaß als Ursache, Gelegenheit oder Anstoß zum Trauern oder Tanzen. Im Schweizerdeutschen hat aber das Wort Anlaß, wohl schon vor längerer Zeit, einen andern Sinn angenommen: den der „Veranstaltung“ schlechthin; so spricht man, besonders in der Sprache der Vereine und Gesellschaften, von einem Anlaß, wenn man eine festliche Veranstaltung meint, und sagt ohne nähere Bestimmung z. B.: Ich habe an einem sehr schönen Anlaß teilgenommen — Der Anlaß fand in der Tonhalle statt —

Der Anlaß beginnt um acht Uhr; ja sogar Zusammensetzungen wie „Herrenanlaß“, „Damenanlaß“ und dgl. kommen vor und treten an die Stelle der richtigen Bezeichnungen: Abendunterhaltung, Ball, Kränzchen, Ausflug usw.

Auch wenn man weiß, daß die deutsche Sprache durch manche schweizerische Neubildungen bereichert worden ist und bereichert wird, muß man doch zwischen guten und schlechten, notwendigen und unnötigen unterscheiden. Uns scheint der „Anlaß“ im bräuchlich gewordenen schweizerischen Sinne nicht zu den empfehlenswerten Wörtern zu gehören, so schwer es auch fällt, schlechte Gewohnheiten zu bekämpfen.

Th.

## Zum Verkehrsartikel

Natürlich beschäftigt uns hier nicht der Gegenstand der Volksabstimmung vom 10. Hornung d. J., sondern nur die sprachliche Form, in der er vor das Volk gebracht worden ist. Verheißungsvoll war diese Form nicht; denn schon auf der ersten Seite des amtlichen Blattes standen zwei Druckfehler